

# Züllichauer wöchentliche Nachrichten.

No. 36.

Sonntag den 6. September 1835.

Gebrudt und verlegt bei J. A. Lange. Redakteur Dr. Thienemann.

## Tagesbegebenheiten.

Inland. Se. Maj. der König ist am 21. Aug. auf der Reise nach Schlessen durch Frankfurt a. d. O. gekommen und hat daselbst die Huldigungen der Behörden, der Stadt und Geistlichkeit empfangen. Auf dem sogenannten grünen Tische nahm Se. Maj. mit J. Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz, J. k. H. dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und dessen Gemahlin, der Prinzessin Alexandrine, ein Frühstück ein. — Am 22. traf Se. Maj. in Raumburg am Bober ein und übernachtete im dortigen Schlosse und die Frau Fürstin von Liegnitz in dem Schlosse zu Christiansstadt. Am 23. setzten beide ihre Reise über Sagan und Bunzlau fort. Hier trafen die beiden höchsten Herrschaften den 23. Nachmittag ein, speisten im Gasthose zum Kronprinzen, nahmen das dem Andenken des Feldmarschalls Kutusow im Jahre 1819 errichtete Denkmal in Augenschein, erkundigten sich herablassend nach dem Nahrungsstande der Stadt, dem Waisenhause, und Seminarium und setzten dann die Reise nach Erdmannsdorf fort. — In Fischbach, im Hirschberger Thale, dem Landtage Sr. k. H. des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Maj. des Königs, sind seit den letzten Tagen des Augusts viele der höchsten und hohen Herrschaften versammelt: nämlich, J. Maj. die Kaiserin von Rußland, J. k. H. die Großfürstin Olga und der Großfürst Konstantin; Prinz Wilhelm und Prinz Karl, Söhne Sr. Maj., nebst deren Gemahlinnen; Prinz Friedrich der Niederlande nebst Gemahlin. Se. königl. Hoh. der Kronprinz war, nach den letzten Nachrichten, nachdem er die kaiserl. russische Herrscherfamilie in Danzig empfangen hatte, auf seiner Inspektionsreise in Pommern begriffen und war am 26. von Stettin unmittelbar vom Exercierplatze über Schwedt nach Fischbach abgereist. — Ein Schreiben aus dem Lager bei Koischwitz schildert das dortige Lager, welches am 12. August von dem 5ten Armee-corps bezogen worden, ungemein anmuthig. Die in der schönsten Ordnung aufgestellten 1500 Zelte und 300 Buden bilden gegen den dunklen Hintergrund des Riesengebirges eine schöne Landschaft, über die hoch empor die Schneefoppe ragt, und auf der andern Seite bildet die Stadt Liegnitz die Fernsicht. In dem Lager herrscht die größte und fruchtigste Lebhaftigkeit. Am 28. August zählte man in dem ganzen

Lager nur 200 Kranke. Die Feldbäckerei, mit 30 Arbeitern, bereitet das Brot so schön, wie in den Cantonkirchungen, und das Schlachtvieh war von ausgezeichneter Güte. Die Soldaten süßten sich bei der schönen Witterung fast behaglicher in den Zelten, als daheim in ihren Quartieren. In dem Lager von Rapsdorf findet am 28. August Parades-Aufstellung und Vorbeimarsch des ganzen Armees-Corps Statt; am 30. Gottesdienst im Lager und in den Cantonkirchungen; am 31. Corps-Übung im Feuer, und am 2. September desgleichen. Unter den fremden Offizieren, welche das Lager besuchten, befindet sich auch ein Oberst von der englischen Leibgarde zu Pferde. — Aus Danzig erfährt man nach der Abreise der kaiserl. Majestäten noch Folgendes: „Bei keiner Gelegenheit ist das alles meine Nachgespräch so lebhaft und widersprechend gewesen, als nach diesem jetzt vorübergegangenen frohen Ereignisse. Die seltsamsten Gerüchte sowohl von mißtheligen Aeußerungen und Auftritten, die kürzlich auf entfernter Strecke, als auch von solchen, die hier während der Festlichkeitsstage vorgekommen seyn sollen, sind im Umlaufe. „Sanz Kalisch soll abgebrannt, die Brücke bei Thorn, während der Kaiser sie passirte, soll in die Luft gesprengt seyn, Jakobiner und Menschenwölfe in allerlei Gestalt soll man eingefangen haben“ ic. Hier nachfolgend Einiges zur Berichtigung und Widerlegung, und dabei für die Herren Lügner die Anmerkung, daß das hier erfolgende reine Wasser aus erster Quelle geschöpft ist. Der ganze Kalischer Brand beschränkt sich auf ein unerhebliches Dorf, welches anderthalb Meilen von der Stadt Kalisch entlegen, zufällig niedergebrannt ist, und auch ohne die Nebue zu diesem Unglück gekommen wäre. In der Stadt Kalisch und in den dieselbe umgebenden Lagern hat es bis jetzt nur auf den Feuerherden und in den Kochöfen gebrannt. Der Thorner Brückenbrand hingegen beschränkt sich auf die Brandentzündung eines Pfeilers, der über die Wechsel nach der Stadt führenden Brücke. Diese Anzündung wurde indeß frühzeitig entdeckt, noch ehe eine Flamme zum Ausbruch kam. Man vermuthet, die Entzündung sey durch ein Stück von der Brücke gefallenen Feuerschwamm entstanden; jedenfalls aber ist hier, im übelsten Falle, eher die Hand eines Ruthwüthigen, als die eines berechneten Frevlers zu vermuthen. Als übrigens der Kais

fer, durch Thorn fahrend, die Brücke passirte, war die Löschung längst beendigt. Eben so sind auch die Erzählungen von verschiedenen Danziger Ereignissen entweder ganz leere Gerüchte, oder doch verdrehte und widersinnige Mittheilungen. Uebershaupt haben die hohen Reisenden Beweise von einer für die Einwohnerschaft der Stadt Danzig schmeichelhaften Gesinnung erkennen lassen.“ — Ein polnischer Jude, welcher eine bedeutende Quantität Flachs in Remel in einem Speicher untergebracht und gegen Feuergefährd gesichert hatte, versuchte einen Arbeitsmann unter dem Versprechen einer Belohnung von 10 Thln. zur Brandstiftung zu überreden. Dieser machte jedoch davon Anzeig. Der Verbrecher wurde unbemerkt in seinen weitern Verhandlungen von der Polizei beobachtet, das Verbrechen als wirklich beabsichtigt außer Zweifel gesetzt und der Jude dem Gerichte übergeben. — Eine Wittve hatte mit ihren 4 Kindern von den von ihr selbst im Walde gesammelten Pilzen gegessen, worunter Giftpilze befindlich waren. Der Genuß verfehlte seine Wirkung nicht und zeigte sich zuerst an den Kindern, die betäubt zu Boden sanken. Die Mutter eilte in der Angst zur nächsten Stadt zum Arzt, wurde aber unterwegs vom Schwindel befallen und auf der Feldmark besinnungslos liegend gefunden. Das älteste dieser Kinder, ein eilfsähriges Mädchen, wurde ein Opfer dieser Unvorsichtigkeit, die andern aber, in Ermangelung eines Arztes, durch die Sorgfalt einer braven Schulzenfrau gerettet. — Der Kreisphysikus Dr. Wittke in Weissensee zeigt zur Warnung an, daß dort ein kräftiger junger Mann, Namens Saal, Vater von 2 Kindern, seine am Milzbrand erkrankte Ziege habe schlachten lassen. Er oß nur einmal von dem Fleische, erkrankte aber gleich darauf an dem Milzbrande und starb aller ärztlichen Hülfe ungerathet, in wenigen Tagen unter den bestigsten Qualen. — In der Nähe von Weissensee bei Ufeleben, auf der Chaussee, welche von Halle nach Erfurt führt, hatte ein Fuhrmann, welcher für 400 Thlr. Leinwand auf seinem Wagen besaß, sich dem Schlafe hingegeben, während er eine brennende Pfeife neben sich hinlegte. Der noch glimmende Taback ergriff die nächsten und bald auch die entfernteren Gegenstände und die Leinwand. Der Mann hat sich selbst, indem er löschen wollte, gefährlich verbrannt, und von seiner ihm anvertrauten Leinwand ist nur der achte Theil unverfehrt geblieben. — Bei einem sehr stark besuchten Maskenball in dem Schauspielhause zu Wachen, am 25. August, trug sich leider ein Unglücksfall zu, der störend in die Lust eingriff, und leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können. Die für das Drama errichtete Bühne stürzte plötzlich mitten im Spiel der Musiker zusammen und auf das darunter befindliche Puffet herab. Zum großen Glück ist Niemand bedeutend bei diesem Sturze verletzt worden, der jedoch einigen Instrumenten desoblet bekommen ist.

Hessen, Kassel. Am 19. Abends veranstaltete das Offizier-Corps der Residenz zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. H. des Kronprinzen und Wittesgenen einen glänzenden Fackelzug nach Wilhelmshöhe. Sobald Sr. H. vor dem Schlosse erschien, begrüßte der Zug seinen Landesherrn und höchsten Militair, Chef durch tausendfach wiederholten Jubelruf. Nachdem mehrere Musikstücke, während welcher sich Sr. H. mit den Offizieren auf das Huldsvollste unterhielt, ausgeführt waren, erloschen, auf ein gegebenes Zeichen, sämmtliche Fackeln und im Hintergrund der Aufstellung wurde ein eben so prächtiges, als geschmackvoll angeordnetes Feuerwerk abgebrannt, an dessen Schluß der in Brillantfeuer strahlende Namenszug Sr. Hoh. mit dem lautesten Freudenruf und Lebhoch abermals begrüßt ward. Eine große Menschenmenge war schon seit Mittag zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß nach Wilhelmshöhe gedrängt und ersetzte die Höhen, Gänge, Bosquets. Wie tief in die Nacht boten Wilhelmshöhe und die ganze Ueere bei Kassel ein höchst belebtes Schauspiel dar.

Sachsen. Am 12. Aug. ertranken beim Baden im Elkerflusse unweit Leipzig zwei hoffnungsvolle Jünglinge, der älteste Sohn des verdienten Prof. Dr. Hermann, und der Stud. jur. Edler aus Reusstädtel, Studierende auf der dortigen Universit. Der eine derselben, Hermann, gedachte durch seine größere Erfahrung im Schwimmen seinen dem Ertrinken nahen Freund zu retten, gerieth aber selbst dabei in den Strudel, der ihn in die Tiefe herabzog. — Aus Dresden heißt es: „Zu den Neutgleuten muß es gerechnet werden, daß es am 23. hier 2 Stunden lang geregnet hat. Die Weinbeeren und alle Kernobstgattungen fallen bei der großen Dürre ab; alle Quellen versiegen, die Bäche sind ohne Wasser, die kleinen Mühlen stehen überall still und die Hoffnung auf eine reichliche Wein- und Obst-Ernte ist dahin.“

Sondershausen. Der 75 Jahre alte und jetzt krank daniederliegende Fürst hat am 19. Aug. seine Regierung zu Gunsten des Erbprinzen niedersgelegt. Leider war dieser Regierungswechsel von einigen unangenehmen Austritten begleitet, über welche der junge Fürst in einer Bekanntmachung vom 22. klagt, die zugleich seinen Dank über die unverkennbare Liebe ausdrückt, mit welcher ihm seine Unterthanen entgegen kamen. Die lange gehagte Erbitterung gegen einige bisherige Beamte des greisen Fürsten, welche dessen Vertrauen, besonders in seinem kranken Zustande, sehr gemißbraucht haben sollen, hatte sich nämlich auf eine Weise geäußert, die mit den Forderungen einer guten gesellschaftlichen Ordnung nicht im Einklange steht. Auf Befehl des Fürsten ist das bisherige fürstl. geh. Consilium aufgelöst und der Kammerpräsident v. Weise von den ihm bei der fürstl. Kammer übertragene Geschäften mit Vorbehalt der Reichenschaftsablegung vorläufig dispensirt worden. Dem neu gebildeten Geheimraths-Collegium, in wels

dem der geb. Rath v. Ziegeler die erste und der geb. Rath v. Kauffberg die zweite Stelle einnimmt, will der junge Fürst, von dessen Einsicht und Herzensgüte man sich im ganzen Lande eine segensreiche Regierung verspricht, selbst vorstehen.

**Baden.** Nach einer am 17. in den Großherzogl. Hofgärten zu Karlsruhe gemachten Untersuchung über die gegenwärtige Trockenheit hat sich Folgendes ergeben: In gebautem Boden ist noch auf  $\frac{1}{4}$  Fuß tief Feuchtigkeit vorhanden, die nächst folgende Schicht von 6 Fuß liegt ganz trocken, und erst da (also mit 6  $\frac{3}{4}$  Fuß beginnt der Sand wieder etwas feucht zu werden. In ungebautem Boden und auf Rasenplätzen zeigt sich auf der Oberfläche keine Spur von Feuchtigkeit; erst mit 5  $\frac{1}{2}$  Fuß Tiefe stößt man auf feuchten Sand. Bis auf das Horizontalmass ist es 16 F. Tiefe. Wie sehr deshalb Bäume und Gesträucher dieses Jahr Noth leiden, läßt sich wohl denken.

**Bayern.** Am 20. Aug. fand in der k. Militair-Schwimmakademie in München das Abschwimmen des 1. Infanterie-Regiments statt. Am Schlusse der Übungen wurde zum ersten Male durch ein Detachement Infanterie und Cavallerie zu Fuß über das Schwimmbassin, auf einem Baum, mit Waffen und Tornister ein Ausfall nach dem nothen Felde gemacht. Es war unterhaltend, wie der junge Lamour Sturmmarfch schlagend, kühn vorausmarschirte, und die folgende Mannschaft, auf dem Felde angekommen, gleich gegen den gegenüber aufgestellten Feind zu schärmügeln anfang, so lange avancirte, bis die plänkende Cavallerie des Feindes sie zum Rückzuge zwang, und sie, retirirend, wieder den gefährlichen Weg über das Wasser auf dem einzelnen Baum, ohne Unfall zurücklegte, und von der Mitte dieses Baumes noch nach dem Feind zurückfeuerte.

**Dessereich.** Man schreibt aus Wien: „Der türkische Botschafter Achmed Pascha fährt fort, sich mit den hiesigen Anstalten bekannt zu machen. Am 17. erschien er unerwartet in der großartigen Alfers-Kaserne und durchwanderte darin die Zimmer der Offiziere wie der Gemeinen, bei welchem Anlasse er allen, auch den unbedeutendsten Gegenständen, seine Aufmerksamkeit widmete. Noch immer weitersert man, ihm Fertigkeiten und Auszeichnungen zu beweisen. Am 17. speiste er bei dem Prälaten von Kloster Neuburg, wo er, wie an andern Orten, den Beweis ablegte, daß er, und seine igtigen Landdleute überhaupt, es mit ihres großen Prospheten bekanntem Verbote, um dessen willen wir Deutsche keine Türken seyn möchten, nicht mehr so streng nehmen. Man kann sich denken, daß die Ankunft der Ottomanen das ganze Städtchen in nicht geringe Bewegung versetzte. Alles strömte herbei und umlagerte den ganzen Tag diesen Palast, wo man die Freuden der Tafel, mit dem berühmten Weine dieses Städtchens genoss, in reichem Maße genoß. Achmed Pascha fiel es, wie man sagt, auf, daß keine Damen bei der Tafel erschei-

nen. Wer hätte vor wenigen Jahren auch nur an die Möglichkeit gedacht, daß Bekenner des Islams, denen bekanntlich der Wein verboten ist, mit Würdenträgern der römischen Kirche, welchen die Frauen versagt sind, vereint, die Freuden der Tafel genießen würden. — In der kaiserl. Burg zu Prag wurde von Handwerkern aller Art ämfig gearbeitet, um das Gebäude zu dem Empfang hoher Herrschaften einzurichten. Karl X. und der Herzog von Bordeaux waren nach Lepliz, die Herzogin von Angoulême und Mademoiselle zu der fürstl. Familie Koban nach Eichrow abgereist. Die Herzogin von Angoulême wird Karl X. aus Lepliz abholen und nach Prag zurückgeleiten. Karl X. lebt übrigens mit seiner Familie sehr eingezogen; auch der Prinz Heinrich hat seine Spazierfahrten vermindert, vielmehr leicht wegen der Vermehrung seiner Unterrichtsstunden. Seine Schwester macht häufig Spaziergänge mit der Gräfin v. Montbel, und entwickelt seit Kurzem auffallende Züge von Verstand und Charakterfestigkeit neben dem lebhaftesten Geiste ihrer Mutter, der Herzogin von Berry. Die Letztere hatte bekanntlich Brandeis verlassen, wo sie mit großen Kosten ein heiteres Landleben führte und Jagdparrhen machte.

**Polen.** Am 18ten um 1 Uhr Nachmittags ist Sr. Majestät der Kaiser in Kalisch eingetroffen. — Die Mannschaft des bereits mehrmals erwähnten, in Kalisch eingetroffenen, muhammadanischen Regiments, ist mehrtheils aus Turkomanen zusammengesetzt. Es sind Leute mittlerer Statur, doch eher klein als groß, lebhaft und gewandt. Ihre Physiognomie ist ganz orientalische, und spielt oft stark in das Jüdische, die Gesichtsfarbe ist sehr braun, und bei einigen sogar in das Grünlichbronce fallend. Sie sitzen sehr ungewöhnen zu Pferde, und es ist ihnen leicht anzusehen, daß sie darauf zu Hause sind. Auf dem Kopf tragen sie die kleine, kegelförmige, persische Mütze von schwarzen Schaafellen. Ihre Kleidung ist ganz die altpolnische (ebenfalls den Tataren entlehnt) mit einem an Leib und Armel knapp anliegenden Unterkleide und einem darüber gezogenen längeren Oberkleide, mit aufgeschlitzten Ärmeln, welche sie frei herunterhängen lassen, oder hinten zusammenknüpfen. Die Kleider sind von lebhaft abwechselnden Farben, die untern meistens heller als die obern. Man hat sie in demselben Geschmack neu bekleidet, und ebenfalls nicht gleichmäßig. Die Offiziere tragen dieselbe Art Kleidung, mehr oder weniger nach ihrem Geschmack, mit Treffen besetzt. Auch ihnen ist die Wahl der Farben überlassen. Ihren Grad zeigen die gewöhnlichen russ. Epauletts an. Der Anführer des Regiments hat sich in seiner Kleidung schon mehr der in Europa gewöhnlichen militairischen genähert: er trägt ein grünes kurzes Collet, und seine Mütze hat beinahe die Form einer franz. Grenadiermütze. Die Bewaffnung der Turkomanen ist ein türkischer Säbel, eine Kintte (über den Schuttern hangend) und ein Dolch im Gurt. Die Pferde



sind von turkomanischer Race, nicht groß, aber kräftig und gewandt. Am Pferdezeuge befindet sich, außer dem Sattel, mit breiten türk. Steigbügeln, eine Art von Futteral, welches den Hals des Pferdes, vom Kopf bis zu den Schultern umgiebt, und das ist mehrtheils von buntem Lattun ist. Ist haben sie auch noch vom Sattel ab, tief über die Kruppe des Pferdes herunter hängende leichte zeidene Decken. In ihren militairischen Uebungen sind sie äußerst gewandt. Sie laden und schießen im vollen Galopp. Zu geschlossenen Angriffen möchten sie wohl nicht so brauchbar seyn als zum Vorpostendienst, zu Schwärm, Urtaten und zum Verfolgen. Wo sie in Quartier lagen, ist man ausnehmend mit ihnen zufrieden. Sie halfen gern ihren Wirthen bei der Arbeit, waren genügsam und besonders gegen die Riader sehr wohlwollend, die sie oft durch kleine Geschenke erfreuten.

**Spanien.** Am 15. und 16. Aug. haben in Madrid aufrührerische Bewegungen stattgefunden. Die Regierung ist des Auftrubes mächtig geworden. Die Hauptstadt wurde jedoch in den Belagerungsstand erklärt. Briefe aus Madrid vom 17. berichten, daß die am Tage zuvor stattgefundenen Unruhen beendet sind, ohne daß ein Schlag gefallen wäre. Die Rebellen haben bei der ersten Aufforderung, die an sie gerichtet wurde, die Waffen gestreckt. Die drei Bataillone, die sich aufgelehnt hatten, werden aufgelöst werden. Es werden außerdem energische Maasregeln getroffen, um der Wiederkehr dieser Unordnungen vorzubeugen. Vom 16. an ist Madrid in Belagerungsstand erklärt, und die Geseze sind suspendirt worden. Die Entwicklung des Auftrubes vom 15. und 16. hat den Freunden der Regierung großes Vertrauen eingeflößt. — Briefen aus Saragossa vom 12. d. zufolge, waren die Unruhen am 10. nicht so bedeutend, als die früheren. Alles beschränkte sich auf die Entfernung der Mönche des Karthäuserklosters, welches geschlossen wurde, und auf eine energische Adresse an die Regierung der Königin, worin die sofortige Entwicklung der Grundsätze der Constitution von 1812 verlangt wird. Der Gouverneur war in der Versammlung, worin diese Adresse berathen wurde, zugegen. — In Ciudad Rodrigo hat das Volk die Mönche nicht so grausam behandelt, als an andern Orten. Man kam in die Klöster, stellte die Mönche je zwei und zwei in Reihe und Stieb, und gab ihnen Befehl zum Marsch. So ging es zum Thor hinaus. Als hier Halt! gerufen wurde, begannen die Mönche einander zu drücken, weil sie meinten, ihre letzte Stunde sey gekommen. Es wurde ihnen jedoch nur ein: Rührt Euch! mit dem Bedeuten commandirt, bei Todesstrafe nicht wieder in die Stadt zurückzukehren.

**Bekanntmachungen.**

Der hiesigen Bürgerschaft wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesjährigen Bezirks, Versamm-

lungen der stimmfähigen Bürger zur Wahl neuer Stadtvorordneten und Stellvertreter in die Stelle der Auscheidenden

am Dienstag den 9ten September, Vormittags, nach beendigtem Gottesdienste, in den bestimmten Versammlungs-Lokalen, nämlich:

- für den Rathhausbezirk im rathhäuslichen Sesssaal, Saal des Rathhauses,
- Kirchenbezirk in der Stadtpfarrkirche,
- Schloßbezirk in der Schloßkirche,
- Waisenhausbezirk im Saale des Waisenhauses,

Neulbezirk im Saale des Herrn Kirchner und St. Annenbezirk in der Christuskirche stattfinden sollen. In die Wahlberechtigten werden vorher durch die Herrn Bezirksvorsteher Karten vertheilt, die im Termine dem Wahl-Commissario zurückzugeben sind. Die Eingeladenen sind verpflichtet, in Person im Versammlungsorte zu erscheinen, nur Krankheit und Abwesenheit vom Orte entschuldigen gesetzlich das Ausbleiben. Wer ohne eine solche Entschuldigung von der Wahlversammlung ausbleibt, verliert nach Bestimmung der Städteordnung §. 83. und §§. 202 bis 204. das Stimmrecht, und wird verhältnißmäßig höher zu den öffentlichen Abgaben angezogen.

Züllichau, den 3ten August 1835.

Der Magistrat.

Es haben sich mehrere Kaufsüchtige zu dem mir zugehörigen sub No. 218. am Markt belegenen Eckhause gemeldet; da ich jetzt dasselbe verkaufen will, so ersuche ich hierauf Reflektirende Freitag den 18ten d. M. ihre Gebote im gedachten Hause an mich abzugeben, und kann bei annehmblichen Kaufbedingungen Contract sofort abgeschlossen werden.

Züllichau, den 4ten Septbr. 1835.  
Winkel.

Eine Oberstube nebst Alkoven, so auch Kammer und Holzstall ist zu vermietzen, auch, wenn es verlangt wird, noch eine kleine Stube dazu, und kann auf Michaelis bezogen werden in der Luchsmacher-Strasse No. 182. Süntzer.

**Züllichauer Marktpreise vom Getreide im Monat August 1835.**

Markt-tage.	Weizen.		Koggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
den 3.	1 27 6	1 3	1 29 3	1 26 3	1 18 3					
den 7.	1 22 6	1 1 3	1 29 3	1 21 3	1 15 3					
den 10.	1 22 6	1 — 6	1 29 3	1 19 3	1 16 3					
den 14.	1 17 3	1 29 6	1 24 3	1 19 3	1 15 3					
den 17.	1 16 3	1 29 6	1 26 3	1 19 3	1 20 3					
den 21.	1 16 3	1 29 3	1 27 3	1 19 3	1 20 3					
den 24.	1 17 6	1 — 3	1 25 3	1 18 6	1 20 3					
den 28.	1 16 3	1 29 3	1 26 3	1 18 6	1 17 6					
den 31.	1 13 3	1 29 3	1 26 3	1 19 3	1 17 6					